

ten. Es wären bisher die Vertreter dieses Amtes in der Regel aus andern Berufsweigen gezogen worden, diesmal aber habe die Wahl einen Mann getroffen, welcher mit dieser schwierigen Branche als Mitarbeiter und interimistischer Leiter der Geschäfte genau vertraut sei und die Polizeipflege aufs Genaueste kenne. Ohne den Umfang der Pflichten näher erörtern zu wollen, wies der Herr Sprecher bei dem jetzigen Wendepunkte aus der interimistischen in die definitive Verwaltung auf zwei Hauptfactoren dieser wichtigen Branche hin, d. i. hingebende Thätigkeit und pünktlicher Gehorsam. Zu Erfüllung dieser Aufgabe gebe es zwei Wege: eine fortdauernde Ueberwachung der einzelnen Berufsthätigkeiten, sowie auch, und dies sei der sicherere Weg, durch Anregung von oben herein einen Geist zu wecken, damit jeder Beamte durch gewissenhafte Pflichterfüllung und Humanität das Ziel zu erreichen suche. Daß die Behörde von diesem Bestreben durchdrungen bleibe und ein Jeder in diese Bahn hineingezogen werde, dazu sowie überhaupt zu einem recht erspriechlichen Wirken möge Gott seinen Segen geben. Hierauf nahm der Herr Polizei-Director das Wort und äußerte sich ohngefähr folgendermaßen: Obgleich er während der öftern Stellvertretung die großen Schwierigkeiten, welche mit dem Amte verbunden seien, kennen gelernt habe, so träten ihm diese in dem jetzigen Augenblicke um so mehr vor die Seele, als er so ausgezeichnete Vorgänger gehabt. Je größer die Aufgabe sei, um so mehr fühle er sich gehoben, das Vertrauen zu schätzen. Er fühle sich in der glücklichen Lage, nicht als Fremder hinstehen zu müssen, denn durch sein 10jähriges Wirken habe sich bereits eine Gegenseitigkeit angebahnt, die einen guten Fortgang verspreche, und somit trete er sein Amt mit dem besten Willen an, das königliche Vertrauen zu verdienen, welches ihm geschenkt werde. Er bitte alle seine Herren Kollegen, die ihn stets mit aufopfernder Hingebung unterstützt, daß er auf eine solche Zukunft rechnen dürfe, wie sie durch die Vergangenheit verbürgt sei, und er hoffe, bei Erfüllung seiner Pflichten stets in einer solchen collegialischen Wirksamkeit mit ihnen zu leben, daß die Geschäftsführung erleichtert und die gegebenen Anordnungen erfolgreich seien. „Wenn Sie mir,“ schloß Herr Polizeidirector Schwauß seine Ansprache, „stets wahr und offen entgegenkommen, werden Sie stets einen nachsichtigen Vorgesetzten in mir finden, der Ihnen das Amt erleichtern und die Interessen des Einzelnen wie des Ganzen zu wahren wissen wird. Bei den guten loyalen Gesinnungen der Einwohner Dresdens, gestützt auf gesetzliche Ordnung, wünsche ich, daß die Polizeipflege in humaner Weise, daß der Verkehr mit dem Publikum Seiten der Beamten ein gefälliger und freundlicher sei, insbesondere im Executivpersonale, dem die Aufgabe obliegt, die gesetzlichen Bestimmungen zu überwachen, dabei vermittelnd zu wirken und nur dann erst, wenn dies nicht fruchtet, bösen Willen mit Energie zu bekämpfen. Ist in manchen Fällen die strengste Ausführung vonnöthen, so werde eine Form gewählt, wodurch die Strenge der Pflicht gemildert werde. So glaube ich dem allerhöchsten Vertrauen zu entsprechen und das Vertrauen der Einwohnerschaft zu erwerben. Die Unterstützung aller Gutgesinnten wird mir dann nicht fehlen!“ Hierauf erfolgte durch Handschlag die Verpflichtung der Anwesenden und der feierliche Actus schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, vom Herrn Kreisdirector von Könnertz ausgebracht.

— **Königliches Hoftheater.** Das auf dem Wochenrepertoire für Donnerstag, den 19. d. Mts. angekündigte Trauerspiel „Kabale und Liebe“ konnte eingetretener Hindernisse wegen nicht gegeben werden. An Stelle desselben ging Göthe's „Iphigenia in Tauris“ in Scene. Die Möglichkeit, ein so bedeutendes Stück, dessen Aufführung ein Probestein für den Schauspieler ist, so plötzlich einzuschieben und im Wesentlichen so gerundet zur Geltung zu bringen; muß unzweifelhaft der inneren Lebenskraft unserer Bühne, wie deren umsichtiger Leitung, ein ehrenvolles Zeugniß gewähren. — Der ästhetische Idealismus dieses Drama's, das in Bezug auf Vollendung der Form und edelster Würde des Styls als köstliche Perle deutscher Dichtung prangt, wurde von Frau Bayer-Würk (Iphigenia) zu erhabener Wirkung geführt. Jede ihrer Attitüden ist plastisch schön; würdig des Reisels eines Praxiteles. Ihre Declamation

erhebt die Seele und begeistert das Herz. Kein Wunder, wenn neben einer solchen Künstlerin die Ansprüche keine geringen sind, die wir an die übrigen Darstellenden zu richten uns bemüßigt finden, soll anders ein harmonischer Eindruck nicht verfehlt werden. Herr Winger (Thoas) löste den recitirenden wie mimischen Theil seiner Aufgabe in befriedigender Weise. Die Herren Maximilian (Dres) und Dettmer (Phylades) verriethen jedoch in Auffassung ihrer Parthie und in Gestaltung derselben keineswegs den unbezwingbaren Künstler. Ein oftmals falscher Pathos und häufig unrichtige Betonung verminderten den angenehmen Eindruck der hübschen Erscheinung des Ersteren, und vielfache edige Bewegungen, womit der Letztere verschwenderisch umging, gaben keine Berechtigung zu der Annahme, daß derselbe besonders eifrig das klassische Griechenthum studirt habe. Herr Walther (Arkas) war einfach und edel. Auffallender Weise war das Haus schwach besucht, während „Flick und Flock“ und der „Goldonkel“ bedeutende Einnahmen erzielen. — A. Swab.

— **Circus Hinné.** Die Vorstellungen der letzten Woche waren reich an Abwechslung und brachten manches Neue und Vergnügliche. Die zu Ehren des Geburtstages Ihrer K. Hoh. der Prinzessin Elisabeth v. Sachsen veranstaltete Galavorstellung fand vor überfülltem Hause statt und verdiente diese Benennung, was Ausstattung und Leistungen betrifft, mit vollem Rechte; vorzüglich erfreute sich die Schlussproduction: Germania's Wappensfest, vom Dir. Hinné sinnreich und geschmackvoll arrangirt, des ungetheiltesten Beifalls, der sich zum donnernden Applaus steigerte, als die von den Bannerträgern zusammengesetzten Namen „Elisabeth“ und „Dresden“ im Brillantfeuer erglänzten. Ein Ritter-, Kopf-, Ring- und Rosenstechen gab den kühnen Reitern die schönste Gelegenheit, sich in allen ritterlichen Turnierspielen zu zeigen, und es gewährte einen prächtigen Anblick, die jugendlich kräftigen Gestalten in glänzenden Rittercostümen auf ihren eben so schön geäumten Rossen im edlen Spiel der Waffen sich tummeln zu sehen — ein treues Bild unserer ritterlichen Vorzeit. In Hrn. Leonard Houde lernten wir einen Reiter von eminentem Talente kennen. Die glatte Croupe seines schlanken Rosses ist ihm eine eben so sichere Basis als andern Sterblichen die feste Erde. Miß Agnes Shaplain, die verkörperte Grazie, entzückt uns immer wieder durch ihre mit unnachahmlicher Anmuth und seltener Virtuosität ausgeführten Tänze, womit sie manche Balletkoryphäe beschämen dürfte, und Fräulein Abele ist ein so reizender kleiner Pole, daß sie selbst Rußland Sympathien einflößen muß — jede Stellung ein Bild, welches lohnende Aufgabe für einen Photographen! Hr. Antony ist ein Seiltänzer par excellence, um seine Balance mag ihn mancher Staatsmann beneiden. Schließlich sei noch ein vierfüßiger Künstler erwähnt: der amerikanische Bulle Don Juan — Gut ab! vor diesem Däsen, denn was er leistet, das grenzt schon an das Begriffsvermögen eines zweibeinigen, und wenn er auf den Schultern von 20 Männern getragen, von seinem erhöhten Standpunkt stolz auf uns herabschaut, so scheint er uns sagen zu wollen: „Das Wort Däse hat aufgehört eine zu Injurie sein!“

— Am letzten Freitag brachte der Gesangverein Euterpe in Braun's Hotel Julius Beckers „Zigeuner“ zur Aufführung, die in allen Theilen eine gelungene genannt zu werden verdient, und wurde dadurch der lobenswerthe Zweck, den Geburts- und Sterbemonat eines edlen, reichbegabten Dichters und Tonkünstlers in's Gedächtniß aller Kunstfreunde zurückzurufen, vollkommen erreicht. Dr. phil. Julius Becker, geb. in Freiberg am 5. Febr. 1811, studirte in Leipzig Philosophie und unter Leitung des Organisten R. F. Becker Theorie der Musik. Zahlreiche, kritische, ästhetische Aufsätze in Schumann's „Neuer Zeitschrift für Musik“ verschafften ihm bald die verdiente Anerkennung in der musikalischen Welt. Seine zwei-, drei- und vierstimmigen Lieder, meist in sentimentalen Genres gehalten, sind ächte Hausmusik, erfordern nur Anempfindung und Verständnis, keineswegs außerordentliche Kunstmittel. Daß er Größeres schaffen konnte, bewies seine Es-dur Sinfonie, welche sich in der Leipziger Euterpe aufgeführt, sogar den Beifall Berlioz's, eines principiellen Gegners, errang. Auch eine heroische Oper, „die Belagerung von Belgrad“, nahm man 1847 in Leipzig

Anhöru
Oper.
Rufe d
größere
D. No
bus" v
Resigna
wahres
beutelei
Titanen
hörer
Nekrol
nach se
sind a
heraus
muth,
ein Au
rem po
weil di
zu Reie
mit bei
trug, s

wir fol
so wer
für die
nützige
Zahlen
der des
sende a
nicht in
von de
im M
stiger
Institu
Ende
ble Ge
50,000
allein
Inferat
Kantler
der M
Thlr.
spesen
ren, W
wurden
nat De
Thlr. o
und für
hen, w
um nur
Obigen
den 5
schreibu
wegen
hentlich
auf jier
schuß d
jetzigen
Röde
und S
Das J
Compto

AU
in Sta

versteige
WI